

Verbundkatalog Kalliope

Ludwig, Paula

o.O., 1929-06-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

14. Juni 29

Och Waldemar Bonsels - hättest Du mir doch
eher diesen Brief geschickt! Ich habe so darauf
gewartet! Ich muß Dir gestehen, daß meine Arbeit
nicht mehr so recht vorwärts wollte und ein Brief
von Dir hätte mir sehr geholfen. Denn Du weißt ja
daß Du für mich das große Publikum bist. Wenn
es Dir gefällt ist alles gut. Wenn Du Interesse hast
habe ich Lust zum Schreiben. Aber da ich ja meine
jetzige Sache geheim halte und für mich allein aus-
arbeiten will, so ist es schon für mich, durch-
zuhalten. Besonders da ich keine Möglichkeit sehe,
das Buch bis zum 1. ^{Ende} soweit fertig zu bringen, um
es einem Verleger, natürlich zuerst Fischer, der sich
bereits dafür interessiert, als ich ihm von dem Inhalt
erzählte; ^{zu zeigen} Ich hoffe, dann von dem Vorstands
fortfahren zu können, zuerst mit Friedl, der am 1. Juli
Ferien hat. Und dann wollte ich allein nach dem Bach
kommen und dort mein Buch fertig machen. Ich
würde Dich aber bitten, ob es möglich ist, daß ich
dann solange dort bleibe bis ich es fertig habe. Denn
ich spüre, daß es nötig ist, sich mit dieser Sache
zu vergnügen. Ich werde hier immerzu heraus-
gerissen. Sei es weil ich Hunger bekomme und kein
Geld zum Essen habe u. s. w. Denn ich habe mich
die letzte Zeit um gar keinen Verdienst mehr
gekümmert und nun an diese ~~so~~ Arbeit
gedacht. Trotzdem ist sie nicht so gut vorwärts-
gekommen. Ich bin jetzt verzweifelt, aber nun in
gewissen Beziehung und nun in Hinblick auf die
nächsten Monate. Ich habe große Sehnsucht mein
Buch bis zum Herbst herauszubringen. Ich denke es
mir so schön. Als Motto habe ich die letzte Strophe

aus dem Gedicht von Hölderlin "an die Natur" mit dem
Schluß: "Wenn dir nicht ein Traum von ihr genügt."

In diesem Sinn möchte ich das Buch gestalten. Es sind
lauter einzelne Geschichten und ich möchte sie
unbedingt illustrieren. Es müßte so werden, daß
es eine kleine Welt für sich ist, die beglückt. Ich
habe es mir aber leichter vorgestellt. Prosa ist verflucht
schwer zu schreiben. Ich kann dir nachfühlen, wenn
du schreibst, daß eine Seite schon sehr viel ist für
einen Tag. Bei mir ist es viel, viel weniger. Ich bin
aber so erfüllt und so überzeugt, daß es werden
muß und ich lasse mich jetzt nicht mehr abbringen.
Aber ich habe große Angst vor Deinem Urteil und weiß
wenn ich dir jetzt etwas schreibe, zum Lesen und es
gefiele dir nicht, dann könnte ich nichts mehr schreiben,
so brennend gern ich es täte.

Ich möchte dir nun mitteilen, daß ich diese
Woche wegen Friedl allerhand Geld aufreiben muß, sonst
wird er am 1. Juli in Zürich abgemeldet und dann stinkt
alles zusammen. Wenn das Buch heraus ist und ich vielleicht
endlich einmal Geld verdiene, dann ist alles gut. Bis
zum Herbst muß ich aber durchhalten. Sollte ich diese
Summen beschaffen können die ich der Schule schulde,
dann mußt du mich in Ombach aufnehmen und
mir helfen. Andernfalls geht so wie so alles drunter
und drüber. Andernfalls kann ich gar keine Pläne
machen, aber ich hoffe doch, daß alles gut geht und
ich sehe mich schon in dem Gartenhäuschen mitten
zwischen beschriebenen Blättern und bemalten Bildern -
ich zittere vor Glück wenn ich daran denke -
hier habe ich nämlich meine Wohnung zum Teil ver-
mieten müssen. Ich fühle mich irgendso mehr
wohl. Bonsels, du bist wie der König, ich Bettle
gar deiner Gartentrübsinn - dein Reich ist das Reich der
Mitte - die Zunge der Waage - das Gleichgewicht - das ewige
Gleichgewicht - das Ewige